

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz*

*Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux*

*Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

Aus dem Zoologischen Garten Basel

### Ein Bastard zwischen Weiss- und Schwarzstorch.<sup>1)</sup>

Von Ad. Wendnagel, Basel.

Mit 9 Abbildungen.

Im Zoologischen Garten Basel werden seit Jahren in einem grossen Gehege Weiß- (*Ciconia ciconia* [L.]) und Schwarzstörche (*C. nigra* [L.]) gehalten. Während die Weißstörche alljährlich in mehreren Paaren zur Brut schreiten und Junge aufbringen, konnten wir, ausser einem kleinen Versuch, nie irgendwelche Brutanzeichen beim Schwarzstorch beobachten. Der kleine Versuch bestand darin, dass vor Jahren sich ein Paar Schwarzstörche zusammenfand und ausserhalb des Geheges, wo wir sie gewähren liessen, Niststoffe auf einer aus Felssteinen bestehenden Kanzel zusammentrug. Trotz aller Erleichterungen ist es aber damals zu einem Nestbau nicht gekommen.

Im Tiergarten Schönbrunn bei Wien fanden sich, laut Mitteilung von Prof. Dr. Antonius, seit einigen Jahren ein Weiß- und ein Schwarzstorch zusammen. Diese bauten und verteidigten ihr Nest, eine Eiablage erfolgte jedoch nicht.

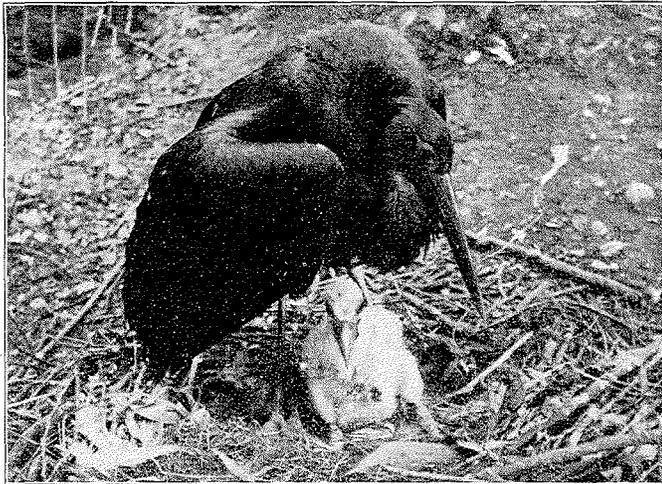
Im Jahre 1935 bemerkten wir nun, dass ein Weißstorch sich immer bei einem Schwarzen aufhielt. Der Weißstorch war vollständig flugfähig, er lebt heute noch im Garten und fliegt oft zur grossen Freude der Stadtbewohner in der ganzen Umgebung herum. Sein Geburtsort ist Allschwil. Bei seinem ersten Ausflug geriet er auf einen Fabrik-schornstein und hatte das Unglück, in denselben hinunterzustürzen. Zufälligerweise war derselbe ausser Betrieb, der Vorfall wurde beobachtet, und der Storch konnte von tierfreundlichen Einwohnern aus seiner misslichen Lage befreit werden. Da er vollständig verrusst und flugunfähig war, wurde er von einem Ornithologen gewaschen und einige Wochen gepflegt, bis er wieder flugfähig schien. Er erhielt einen Ring der Vogelwarte Sempach und wurde freigelassen. Der Storch flog jedoch nur bis in das nächste deutsche Jagdrevier nach Weil am Rhein, wo ihn der Jagdaufseher fand und, unter Benachrich-

<sup>1)</sup> Aus: *Der Zoologische Garten*, (NF), Bd. 9. 3/4, S. 139—144; 1937. 5. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig.

tigung des dem Schreiber befreundeten Jagdpächters, unserm Garten überbrachte. Wir setzten ihn, nachdem ihm einige Schwungfedern ausgezogen wurden, ins Gehege zu unseren Störchen. Wohl durch die wochenlange Gefangenschaft in Allschwil fand er sich bei seinen Kameraden sofort zurecht. Nachdem die Federn nachgewachsen, trafen wir ihn hin und wieder auf einer Wiese des Gartens, immer aber stellte er sich zur Futterzeit ein. Sein Lieblingsplatz ist seither auf der Felsenspitze der Bärenfreianlage, wo er stundenlang, auf einem Bein stehend, döst.

Dieser Weißstorch verband sich im Frühling 1935 mit einem Schwarzen. Das Paar bezog ein ihm bereit gestelltes Nest unter einer grossen Tanne. Der flugfähige Weißstorch holte alle im Garten liegenden Papierfetzen ins Nest, oft sah man ihn mit dem Schnabel voll Heu und Gras, überhaupt allem, was auffindbar war, nach dem Nest fliegen. Gespannt warteten wir auf eine Eiablage. Inzwischen raubten andere Weißstörche bei Abwesenheit der richtigen Nestinhaber die offenbar bevorzugten Niststoffe. Der flugunfähige Schwarzstorch verhielt sich den raubenden Weißstörchen gegenüber als sehr scheu, er verliess beim Nähertreten eines solchen den Nistplatz, ohne ihn nur zu verteidigen. Trotzdem erschien am 5. V. das erste Ei, das zweite am 7. und das dritte am 9. V. Beide Störche brüteten abwechselungsweise. Beim Einnachten sass immer der Schwarzstorch auf dem Nest. Im Verlaufe der Brutzeit verteidigte der Schwarze seine Brut gegen den Menschen, nicht aber gegen die Weißstörche; immer wenn einer in der Nähe erschien, stürzte er aufgeregt von seinem Nest, das an einer schrägen Stelle errichtet war und auf der einen Seite sich etwa 80 cm vom Erdboden erhob, während der Einstieg von anderer auf gleicher Höhe erfolgte. Bei einer solchen jähen Flucht beförderte unser Schwarzstorch ein Ei aus dem Neste. Schalen desselben lagen einige Meter davon entfernt, es war jedoch nicht feststellbar, ob das Ei befruchtet gewesen ist. An einem anderen Tage wurden wir über Mittag gerufen. Ein Weißstorch warf die noch im Neste vorhandenen 2 Eier über Bord. Der Schwarze stand einige Meter zur Seite, ohne den Störenfried zu belästigen, erst als der Versuch unternommen wurde, die beiden Eier ins Nest zurückzubringen, griff mich der Schwarze an, stiess mit seinem spitzen Schnabel nach mir; es war unmöglich, die Eier zurückzubringen. Erst unter Zuhilfenahme eines Astes, mit dem ich den Vogel abwehrte, gelang die Zurückversetzung. Sofort ging der Schwarzstorch aufs Gelege. Der zum Paar gehörende Weißstorch befand sich auf einem Ueberlandflug abwesend, wenigstens blieb die Nachforschung nach ihm im Gehege erfolglos. Am 4. VI. war ein Ei angepickt und am 5. ein junger Bastardstorch im Neste, das zweite Ei jedoch war verschwunden. Am 7. VI. morgens fanden wir das Junge tot, der Schwarzstorch stand am Rande des Nestes und schien sein totes Junges zu hüten. Den Misserfolg dieser Storch Brut suchten wir mit den ständigen Beunruhigungen durch die Weißstörche zu erklären.

1936. Infolge der den ganzen Winter anhaltenden milden Witterung blieben unsere Störche im Freien. In normalen kalten Wintern werden sie, wenn einmal das durch ihr Gehege fließendes Wasser völlig ver-



phot. A. Wendnagel.

Abb. 1. Schwarzstorch-♀; juv. 28 Tage alt.

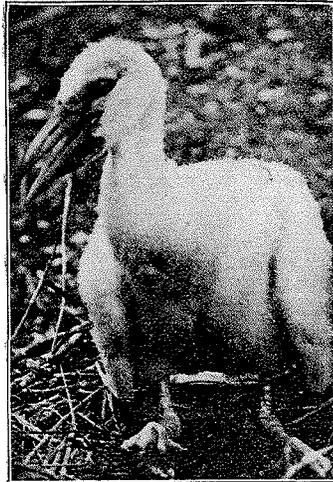


phot. A. Wendnagel.

Abb. 2. Schwarzstorch-♀; juv. 28 Tage alt.

eist ist, in einem frostfreien, speziell für diesen Zweck eingerichteter Winterraum gebracht. Im zeitigen Frühling bemerkten wir wiederum die Absonderung des Brutpaares Weißstorch und Schwarzstorch. Auch wurde uns von einem Besucher die Beobachtung einer Begattung ge-

meldet, wobei es sich als sicher herausstellte, dass der Weißstorch das ♂, der Schwarzstorch das ♀ ist. Erst nachdem die das gleiche Gehege bewohnenden Weißstörche ihre 4 Brutnester bezogen und



phot. A. Wendnagel.

Abb. 3. Bastard: Weiss- $\times$  Schwarzstorch, 28 Tage alt.



phot. A. Wendnagel.

Abb. 4. Weissstorch-♂; juv. 42 Tage alt.

bereits Eier gelegt hatten, bezog das Mischpaar seinen vorjährigen Nistplatz unter der Tanne. Es baute ebenso eifrig wie im Vorjahre und wurde ebenso eifrig von Weißstörchen gestört. Wir liessen zwischen den Nestern der Weissen und demjenigen des Mischlingspaares ein niedriges, etwa 80 cm hohes Drahtgeflecht anbringen, damit die Weissen von ihren Nestern aus nicht direkt an das Mischlingsnest herankommen konnten. Obschon dieses Drahtgeflecht ungefähr 3 m vom Neste entfernt war, wurde das Mischlingspaar veranlasst, die bisher eifrig gepflegte Niststelle aufzugeben. Merkwürdigerweise wählte es einen neuen Nistplatz auf der andern Seite der Nistkolonie der Weißstörche, jedoch direkt im Anschluss an diese, so dass der neue Nistplatz nur 2 m vom nächsten Neste eines Weißstorches entfernt lag. Auch im Benehmen trat eine

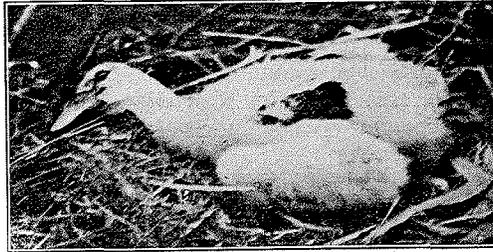


phot. A. Wendnagel.

Abb. 5. Schwarzstorch-♀; juv. 42 T. alt.

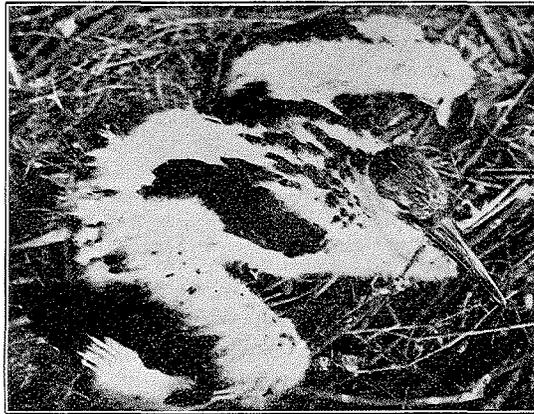
bereits Eier gelegt hatten, bezog das Mischpaar seinen vorjährigen Nistplatz unter der Tanne. Es baute ebenso eifrig wie im Vorjahre und wurde ebenso eifrig von Weißstörchen gestört. Wir liessen zwischen den Nestern der Weissen und demjenigen des Mischlingspaares ein niedriges, etwa 80 cm hohes Drahtgeflecht anbringen, damit die Weissen von ihren Nestern aus nicht direkt an das Mischlingsnest herankommen konnten. Obschon dieses Drahtgeflecht ungefähr 3 m vom Neste entfernt war, wurde das Mischlingspaar veranlasst, die bisher eifrig gepflegte Niststelle aufzugeben. Merkwürdigerweise wählte es einen neuen Nistplatz auf der andern Seite der Nistkolonie der Weißstörche, jedoch direkt im Anschluss an diese, so dass der neue Nistplatz nur 2 m vom nächsten Neste eines Weißstorches entfernt lag. Auch im Benehmen trat eine

Aenderung ein, solange das schwarze ♀ am Neste stand, durfte kein Weisser das letztere berühren, nur wenn sich ♂ und ♀ entfernten, stahlen die Weissen mehrmals das ganze Nistmaterial. Schliesslich wurde das Nest doch fertig, und das ♀ sass mit auf dem Rücken gelagertem Kopfe, die Vorderhalsfedern gestäubt, mehrere Tage auf dem Neste. Endlich kam am 23. IV. die Meldung, dass das erste Ei vorhanden sei. Am 25. wurde das 2., am 27. das 3. und am 29. das 4. Ei gelegt. Das ♀ sass vom ersten Ei an, täglich wurde es mehrmals für kurze Zeit vom ♂ abgelöst, immer aber gab es zwischen den Inhabern des nächsten Weissstorch-Nestes und dem Mischlingspaar Störungen, indem namentlich das Schwarzstorch-♀ einen zu nahe an sein Nest kommenden Weissen davonjagte. Es gingen infolgedessen auch zwei Eier in die Brüche. Wir fanden die Reste unterhalb des Nestes u. konnten an den Schalen die Befruchtung erkennen. Dies veranlasste uns, zwischen die beiden Nester doch wieder ein etwa 4 m langes Drahtgeflecht anzubringen. Diesmal wurde



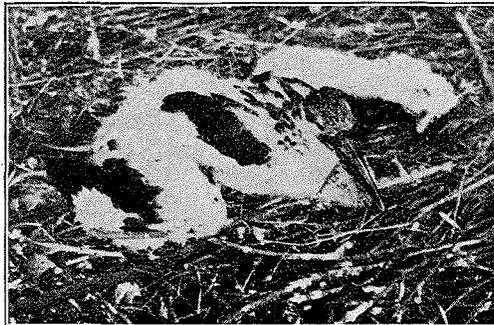
phot. A. Wendnagel.

Abb. 6. Bastard-Storch, 42 Tage alt.



phot. A. Wendnagel.

Abb. 7. Bastard Weiss- × Schwarzstorch, 50 Tage alt.

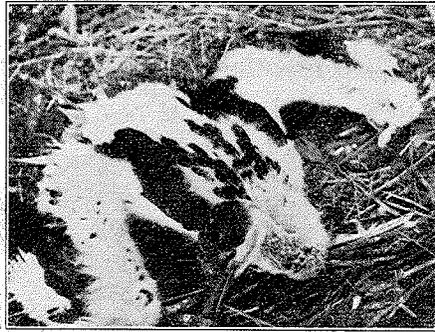


phot. A. Wendnagel.

Abb. 8. Bastard aus Weiss- × Schwarzstorch, 50 T. alt.

dieses Drahtgeflecht, obschon viel näher am Neste, gar nicht beachtet, und die Brut nahm ohne die nachbarlichen Störungen ihren Fortgang.

Am 26. V. schlüpfte ein Bastardstorch aus. Das noch im Nest befindliche Ei schien unbefruchtet, es wurde nach einigen Tagen entfernt und ausgeblasen. Am Bastardstorch konnten in den ersten Wochen, gegenüber dem Nestling des Weißstorches, keinerlei Unterschiede beobachtet werden, nur stellten wir ein viel langsames Wachstum fest. Der Flaum war weiss, nur der Schnabel, der beim Weißstorch, solange er im Nest sitzt, vollständig schwarz ist, begann sich im Alter von etwa 4 Wochen umzufärben, er wurde an der Basis matt



phot. A. Wendnagel.

Abb. 9. Bastard aus Weiss- u. Schwarzstorch, Aufnahme des toten Vogels, 53 Tage alt.

hellfleischfarben. Das Federkleid begann im Alter von 6 Wochen die Kiele zu durchbrechen, so dass bereits festzustellen war, dass der Oberkopf künftig schwarz sein werde. Am 18. VII. lag der Bastardstorch tot im Neste. Der Schwarzstorch stand am Nestrande und hielt die Totenwache. Als ich die letzte photographische Aufnahme am am Neste machen wollte, verteidigte er sein totes Junges heftig. Neben der Fütterung durch die Alten wurden dem

Jungen täglich gehackte, in der Hand vorgewärmte Süßwasserfische dargeboten, die er auch vom ersten Tage an annahm. Am Vortage seines Todes soll er, nach Aussage des Wärters, am Morgen normal Futter aufgenommen, am Abend aber alles verweigert haben. Der Kadaver ist ausgezogen und konserviert worden. An den aus dem starken Flaum hervorragenden Federkielen, deren Spitzen bereits durchbrochen sind, zeigt der Bastardstorch folgendes Federkleid: Oberkopf schwarz, eine deutliche schwarze Kappe bildend; übriger Kopf und Hals hell bis dunkelgrau, Schultern, Flügeldecken und Flügel tiefschwarz; Bürzel Schwanzdecken und der eigentliche Schwanz weiss und schwarz, und zwar so, dass je einige weisse und schwarze Federn nebeneinander stehen; Brust und Unterseite weiss; die linke Schenkelbefiederung grau die rechte vollständig weiss. Der Schnabel misst im Alter von 53 Tagen 82 mm, seine Spitze ist noch schwärzlich (s. Abb.). Es ist schade, dass dieser Bastardstorch nicht länger am Leben erhalten werden könnte, sicher hätte er nach den jetzt schon vorhandenen, an der Spitze geöffneten Federkielen zu urteilen, eine interessante Zeichnung erhalten. Am bemerkenswertesten scheint die ungleichmässige Schenkelbefiederung. Nach dieser misslungenen Aufzucht konnten wir zwischen den Storcheltern keinerlei Zusammengehörigkeit mehr feststellen. Hoffen wir aber, dass sich das Paar auch nächstes Jahr wieder zusammenfindet und dass es sich nun an die Weißstorchkolonie so gewöhnt hat, dass Störungen vermieden werden und die Aufzucht in mehreren Stücken gelingt.